No. 47 · Jahrgang 1904 Sonntag, 12. Juni

**Avril de St. Croix.** **Charlotte Eilersgaard.**

Die Verfasserinnen der beiden Novelletten in dieser Nummer sind zurzeit in Berlin, um am Frauenkongreß teilzunehmen.

## Kinderliebe.

Von Savioz (Avril de Sainte-Croix).

Es war in einem alten Hotel des Faubourg Saint-Germain, einem alten, von unästhetischen Veränderungen unversehrt gebliebenen Gebäude, das zwischen seinen dichten Mauern den Stempel des Veralteten noch bewahrte.

Während im Garten die hundertjährigen, ihres sommerlichen Schmuckes beraubten Bäume traurig ihre letzten Blätter fallen ließen und hier und da goldene Rostflecken auf den Rasen warfen, brannte im Salon ein helles Feuer, das den an diesem Novembertage etwas düsteren Raum erhellte und seine fröhlichen Reflexe auf die Möbel, auf die rundlichen Vasen und auf die zierlichen Figürchen aus Meißner Porzellan warf.

Am Kamin saß fröstelnd in einer großen Causeuse im Stile Ludwig XVI. die hübsche Frau von Aubigny und lauschte nachdenklich auf Gilberte d'Estrelles, die mit ihrer Cousine Maude de Luzan über die mehr oder weniger große Zahl von Frauen stritt, die in ihrem Gatten ihre erste Liebe gefunden hatten.

Frau von Estrelles, eine feine Blondine mit ganz jugendlichem Gesicht und der vergnügten Miene eines Pariser Gamin, behauptete, keine von ihnen bringe dem Gatten, den sie sich selbst aus Neigung gewählt, ein völlig freies Herz mit, während Frau von Luzan, eine sentimentale Brünette, dagegen protestierte und erklärte, die Seele der meisten jungen Mädchen wäre ebenso weiß wie ihr Brautkleid.

„Ich wiederhole," sagte Frau v. Estrelles, die sich trotz ihrer Gaminmanieren zeitweise mit Literatur beschäftigte und in ihrem Hause die feinsten Psychologen empfing, — „ich wiederhole, nie ist der Gatte und würde er noch so geliebt, der erste, der die Phantasie einer Frau beschäftigt. Alle haben wir vor der Heirat den Idealmann geliebt, den unsere jungen Mädchenträume heraufbeschworen hatten, ohne ihn zu kennen, den wir mit allen Schönheiten ausgestattet, und der sogar im Notfalle in dem banalsten Geschöpf in die Erscheinung trat, nur weil er uns gerade in den Weg gelaufen ist. — Natürlich haben wir später über unsere erste Liebe gelacht. Es ist sogar oft passiert, daß aus diesem Irrtum, der sich oft in eine Enttäuschung wandelt, das wahre Glück in der Ehe hervorgegangen ist."

„Wieso?"

„Nun, das ist doch ganz einfach. So schlecht der Mann auch ist, er ist doch achtmal auf zehn, viel besser und harmoniert besser mit uns als der, den unser junges Mädchenherz sich gewählt hatte." „Das ist paradox!" rief Maude de Luzan. „Um Dir nur einen Beweis anzuführen, ich bin überzeugt, Claudine hat nie jemand vor ihrem Gatten geliebt."

Frau von Aubigny richtete ihre tiefen Blicke auf Gilberte und blieb einige Minuten nachdenklich.

Hatte sie den Empfindungen der Liebe am Fuße des Altars unter dem Panzer aus weißer Seide wirklich eine ganz neue Seele dargebracht; oder war der kindliche Roman, der in ihre Mädchenerinnerungen eine Note der Traurigkeit warf, tatsächlich mehr als Freundschaft gewesen? Sie selber hatte sich darüber nie Rechenschaft abgelegt.

Frau v. Estrelles, die in dem Schweigen ihrer Freundin ein ihre These bestätigendes Argument sah, rief: „Es ist fast eine Beichte, die man von Dir verlangt, meine arme Claudine; denn ich bin überzeugt, daß auch Du, das Muster aller Gattinnen, dem unvermeidlichen Gesetz nicht entgangen bist. — Doch Du brauchst nicht zu antworten, wenn unsere Frage Dir indiskret erscheint".

„Keineswegs. Ich bin um so mehr zur Antwort bereit, als ich mir bis jetzt selbst nicht über die Natur des Gefühls klar geworden bin, das vor langer, langer Zeit — denn ich war damals noch ein Backfisch — mein Kindesleben umgestaltete."

Die beiden Damen rückten ihre Sessel näher zu Frau von Aubigny heran, und diese fuhr fort:

„Ich war — die Geschichte ist jetzt fünfzehn Jahre her — ein Backfisch mit kurzen Röcken und langen, auf den Rücken flatternden Haaren, ein Kind, dessen Seelenzustand zu studieren niemandem einfiel.

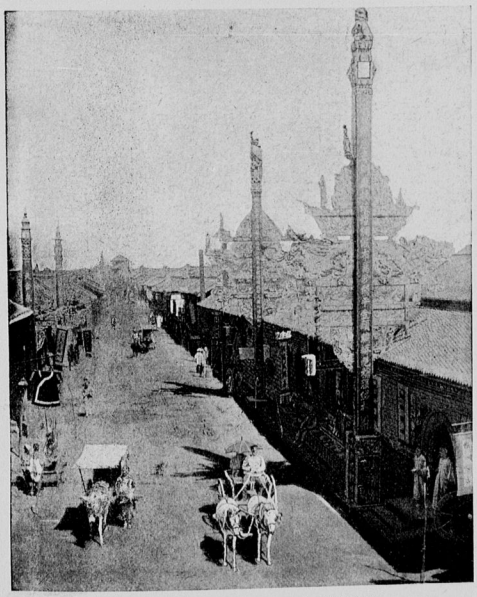
Nach zehnmonatlicher Arbeit verbrachte ich jedes Jahr mit meiner Mutter, denn mein Vater war damals schon tot, die so heiß ersehnten Ferien in Grillettes, einer Besitzung, die wir in der Touraine besaßen. Das war für mich eine große Freude; denn Grillettes verkörperte in meinen Augen nicht nur den Ort, wo ich von jedem Zwange frei, zwei Monate das Wildenleben führen konnte, für das ich schwärmte; sondern ich wußte auch, daß ich hier eine Menge geliebter Dinge und Personen wiederfinden würde, deren Erinnerung sich tief in mein Herz eingenistet hatte. Da war erstens Josephine, meine gute Amme, die für meine kindlichen Launen eine so zärtliche Nachsicht bewies. Da war ferner der alte Gärtner und sein Esel, die ich nie von einander zu trennen vermochte. Da war auch ganz hinten im Garten unter einem blühenden Dach von Jasmin und Geißblatt das Versteck, wo ich stundenlang mit meinen Büchern und meinen Spielsachen saß. Da war ferner — mir vielleicht teurer als alles übrige — mein Freund Fred, ein Junge, der etwa drei Jahre älter als ich war, dessen Eltern eine Besitzung in der Nähe der unserigen ihr eigen nannten, und mit dem ich seit meiner frühesten Kindheit alle meine Spiele und Freuden teilte.

Wir liebten uns sehr, und unserer reinen Zuneigung war jeder schlechte Gedanke fern geblieben. — Wenn man vom Bahnhof kam, mußte man, um zu unserer Besitzung

**Detlev v. Liliencron empfängt Gratulationsbesuch in Alt-Rahlstedt, anlässlich seines sechzigsten Geburtstages.**

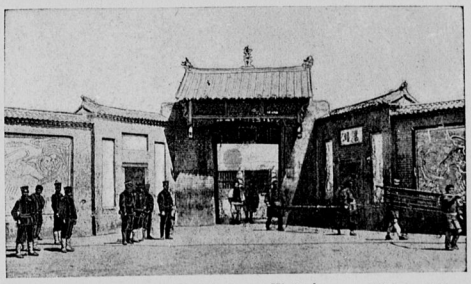
Die Hauptteilnehmer der Kaffeegesellschaft in Alt-Rahlstedt: Gustav Falke (1), Detlev v. Liliencron (2), Dr. Löwenberg (3), Otto Ernst (4), Maximilian Fuhrmann (5), Dr. Spiro (6). *H. Breuer-Hamburg.*

## Illustrationen vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.



*Underwood & Underwood phot.* **Eine Strasse in Mukden.**

**General Oku,** Sieger von Kintschau.



**Vor dem Hospital von Kintschau.** *Bolak copyright.*